Eine Broschüre des Fördervereins der Palliativversorgung am UKE e.V.

Palliativversorgung am UKE

Förderverein der Palliativversorgung
am UKE e.V.

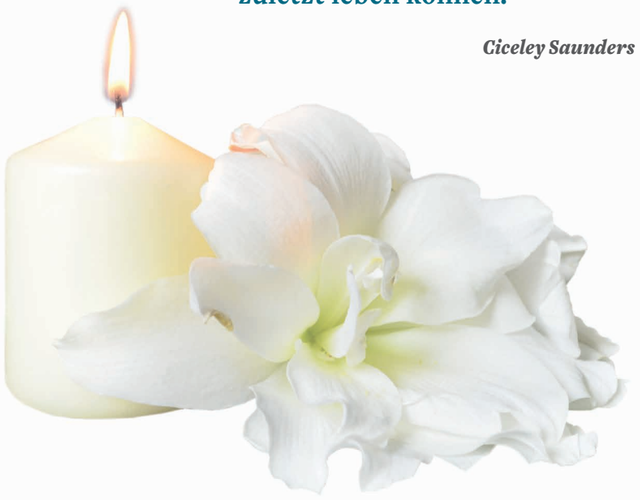
Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Fördervereins der Palliativversorgung am UKE e.V. 4
Grußwort des Palliativteams am UKE 5
Linderung, Schutz und Wärme nicht nur für Patienten 6
Die Stiftungsprofessur für Palliativmedizin 8
Die Palliativstation am UKE 10
Das multiprofessionelle Team 12
Der palliativmedizinische Konsiliardienst 14
Die palliativmedizinische Sprechstunde 16
Das ärztliche und pflegerische Team 18
Die Psychoonkologie 20
Die Seelsorge 21
Die Kunsttherapie 22
Die Musiktherapie 24
Die Physiotherapie 26
Der Sozialdienst 28
Unser Ehrenamt 29
Trauerbegleitung auf der Palliativstation 30
Lehre, Fort- und Weiterbildung 31
Palliativmedizinische Forschung 32
Der Förderverein der Palliativversorgung am UKE e.V. 34
Unterstützung gesucht! 36
Vielen Dank 38

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Broschüre auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich, divers verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

**Sie sind wichtig,
weil Sie eben Sie sind.
Sie sind bis zum letzten
Augenblick Ihres Lebens wichtig,
und wir werden alles tun,
damit Sie nicht nur in Frieden
sterben, sondern auch bis
zuletzt leben können.**

Ciceley Saunders



Grußwort des Fördervereins der Palliativversorgung am UKE e.V.

Liebe Leserin, lieber Leser,

die hohe Bedeutung der medizinischen und pflegerischen Betreuung unheilbar erkrankter Patientinnen und Patienten dringt immer mehr in das allgemeine Bewusstsein. In dieser Situation stehen die Beherrschung von Schmerzen, anderen Krankheitsbeschwerden, psychologischen, sozialen und spirituellen Problemen ganz im Vordergrund. Dies kann nur in einem interdisziplinären Team gelingen. Neben einer medizinisch hochwertigen Betreuung sind in dieser Phase des Lebens auch das weitere Umfeld der Behandlung und ergänzende Angebote entscheidend.

Die Palliativversorgung am Universitätsklinikum Eppendorf verfolgt erfolgreich einen interdisziplinären und ganzheitlichen Ansatz und ist dafür bestens aufgestellt. Gleichwohl ist es nicht immer möglich, alles Wünschenswerte im Rahmen der Krankenhausfinanzierung umzusetzen. An dieser Stelle setzt der Förderverein der Palliativversorgung am UKE an. Die zusätzliche Ausstattung der Möblierung der Station, Therapieangebote im Bereich Kunst und Musik, psychologische Unterstützung und Beratung, aber auch Informationsveranstaltungen für Betroffene und die Öffentlichkeit sowie die Förderung der Forschung im Bereich Palliativmedizin sind ein wichtiger Beitrag des Vereins zur Verbesserung der Situation der Patientinnen und Patienten sowie ihrer Angehöriger. Die vielen sichtbaren Erfolge und die immer wieder gezeigte Dankbarkeit von Patientinnen und Patienten und Angehörigen sind ein Ansporn, den seit der Gründung des Vereins im Jahr 2009 beschrittenen Weg weiter zu gehen.

Der Verein wird durch das Engagement von medizinischem Fach- und Pflegepersonal und ehrenamtliche Tätigkeit getragen. Die finanzielle Basis dafür sind Mitgliedsbeiträge, Spenden und Zuwendungen von Angehörigen Verstorbener. Ohne diese wäre die Tätigkeit des Vereins nicht möglich. Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen den Verein und seine Tätigkeit näher vorstellen. Wir würden uns freuen, wenn Sie den Verein, seine Arbeit und die dort Tätigen kennenlernen und dies zum Anlass nehmen, den Verein zu unterstützen. Jede Spende trägt dazu bei, kranken Menschen in der letzten Phase ihres Lebens zu helfen. Kontaktieren Sie uns gerne, wenn Sie Fragen zu unserem Verein und seiner Tätigkeit haben.

Dr. André Görner
Vorsitzender des Vorstands

Grußwort des Palliativteams am UKE

Wenn Heilung nicht mehr möglich ist, kann dennoch viel getan werden.

Patienten mit unheilbaren, fortschreitenden Erkrankungen leiden häufig unter vielen körperlichen Symptomen wie Schmerzen, Atemnot, Übelkeit und Schwäche. Die Erkrankung ist aber oftmals auch mit verschiedenen psychischen und sozialen Problemen für die Patienten selbst, aber auch für ihre Angehörigen verbunden. Diesen verschiedenen Bedürfnissen und Problemen können wir als Palliativteam am UKE nur interdisziplinär in enger Zusammenarbeit von spezialisierten Ärzten, Pflegekräften, Psychologen, Seelsorgern, Sozialarbeitern und vielen weiteren gerecht werden.

Unser Wunsch ist es, möglichst viele Patienten mit ihren Angehörigen an unserem Angebot teilhaben zu lassen, unsere ärztlichen und pflegerischen Kollegen in der Betreuung von Patienten mit unheilbaren, fortschreitenden Erkrankungen im gesamten Klinikum zu unterstützen und den palliativmedizinischen Gedanken mit seiner ganzheitlichen Sicht auf die Bedürfnisse der Patienten und ihren Angehörigen am gesamten UKE zu verbreiten. Daher betreuen wir unheilbar kranke Patienten mit ihren Angehörigen nicht nur auf unserer Palliativstation, sondern auch konsiliarisch auf allen Stationen des UKE und in unserer palliativmedizinischen Sprechstunde. Wir bringen uns in die Aus- und Weiterbildung der verschiedenen Berufsgruppen ein und beteiligen uns an der Lehre für Medizinstudenten, um die Haltung und das Wissen über Palliativmedizin weiterzugeben. Außerdem versuchen wir, durch wissenschaftliche Projekte die Erkenntnisse und Erfahrungen in der Palliativmedizin mit weiter voranzubringen.

In dieser Broschüre möchten wir unsere Arbeit, die dahinterstehenden Grundprinzipien und Haltungen sowie unser multiprofessionelles Team vorstellen.

Im Namen des gesamten Teams

Prof. Dr. Karin Oechsle
Ärztliche Leitung Palliativteam

Linderung, Schutz und Wärme nicht nur für die Patienten

Was bedeutet Palliativmedizin?

Palliativversorgung bedeutet die aktive und ganzheitliche Behandlung, Pflege und Begleitung von Patienten mit unheilbaren, fortschreitenden Erkrankungen und ihren Angehörigen.

Mit dem Fortschreiten einer unheilbaren Erkrankung leiden Patienten oft unter Schmerzen und anderen belastenden Symptomen wie Übelkeit, Atemnot, Schwäche und Ängsten.

In der Palliativversorgung liegt der Schwerpunkt auf der Linderung dieser Symptome. Dabei werden nicht nur körperliche Aspekte berücksichtigt. Genauso wichtig ist der Blick auf die individuelle psychische, soziale und spirituelle Situation. Hierzu gehört auch die einfühlsame Betreuung und Einbeziehung von Angehörigen und Freunden.

Dies gelingt durch eine multiprofessionelle Patientenversorgung mit einem Team aus spezialisierten Ärzten, Pflegekräften, Psychologen, Sozialarbeitern, Physiotherapeuten, Musik- und Kunsttherapeuten, Seelsorgern und ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Das Ziel der Palliativversorgung ist es, den Patienten ein möglichst lebenswertes und beschwerdefreies Leben im gewünschten Umfeld bis zuletzt zu ermöglichen.

**Geh nicht vor mir her.
Ich könnte dir nicht folgen,
denn ich suche meinen
eigenen Weg.
Geh nicht hinter mir her,
ich bin gewiss kein Leiter.
Bitte bleib an meiner Seite
und sei nichts als mein
Freund
und – mein Begleiter.**

Albert Camus

Angehörige sind auch Betroffene

Was bedeutet Palliativmedizin?

Leidet ein Mensch an einer unheilbaren, fortschreitenden Erkrankung, betrifft dies nicht nur ihn selbst, sondern auch immer das ganze soziale Umfeld: die Familie, Verwandte und Freunde, also die Angehörigen. Angehörige können eine wichtige, wertvolle Ressource für das Wohlbefinden und die Lebensqualität des Patienten darstellen. Gleichzeitig sind sie aber auch selbst Betroffene.

Angehörige, die einen ihnen nahestehenden schwerstkranken Menschen begleiten, stellen ihre eigenen Bedürfnisse oft erst einmal zurück. Viele erleben in diesen schweren Zeiten verschiedenste Sorgen und Ängste. Die Ungewissheit über den weiteren Krankheitsverlauf, Angst, dass der Erkrankte leiden muss, Unsicherheiten im Umgang miteinander oder innerhalb der Familie, Gefühle von Hilflosigkeit oder Gedanken zur eigenen Sterblichkeit können belasten. Gleichzeitig kann die Begleitung des Patienten zu einem tieferen Erleben des Miteinanders führen und auch positive Spuren hinterlassen.

Jeder Angehörige erlebt diese schwere Zeit auf seine ganz persönliche Art. Es gibt keinen „Plan“ und keine einheitlichen Regeln, wie man mit der Erkrankung und dem möglichen Versterben des Patienten umgehen sollte. Eine besonders wichtige Frage in dieser Zeit ist aber: Was braucht der Patient und was braucht der Angehörige? Die Unterscheidung zwischen diesen Bedürfnissen ist wichtig, denn auch die Kräfte der Angehörigen sind begrenzt.

Ein Grundprinzip der Palliativversorgung ist es, die Bedürfnisse der Angehörigen mit in den Fokus der multiprofessionellen Versorgung zu nehmen.

Dabei werden Patienten und Angehörige als „Unit of care“, das bedeutet als eine Einheit, betrachtet. Die Wahrnehmung, Begleitung und Unterstützung von Angehörigen sowie ihr Einbezug in die Versorgungsplanung sind wichtige Aufgaben einer Palliativversorgung.

Unser Ziel ist es, die Angehörigen zu entlasten, sie zu stärken und ihnen Wertschätzung und Anerkennung für das, was sie bewältigen, zu vermitteln. Auch für sie ist das Palliativteam da. Wir bieten Gespräche an, in denen Angehörige medizinischen und pflegerischen Rat einholen, Kräfte sammeln, sich mitteilen und ihren Gefühlen Raum geben können. Häufig kann auch eine professionelle Unterstützung durch Psychologen, Musik- oder Kunsttherapeuten in einer schwierigen, außergewöhnlichen Zeit hilfreich sein. Daher schließen die entsprechenden Angebote auch immer die Angehörigen ein.

Forschung – Lehre – Patientenversorgung

Die Stiftungsprofessur für Palliativmedizin

W3-Stiftungsprofessur für Palliativmedizin mit Schwerpunkt Angehörigenforschung am UKE der Hamburger Krebsgesellschaft e.V.

Seit dem Jahr 2017 finanziert die Hamburger Krebsgesellschaft e.V. maßgeblich eine W3-Stiftungsprofessur für Palliativmedizin mit Schwerpunkt Angehörigenforschung am UKE. Diese wird zusätzlich unterstützt vom UKE sowie dem Förderverein der Palliativversorgung am UKE e.V.

Frau Prof. Dr. Karin Oechsle wurde auf diese W3-Stiftungsprofessur für Palliativmedizin mit Schwerpunkt Angehörigenforschung berufen.

Die Professur trägt dazu bei, die Palliativmedizin als selbstverständlichen Bestandteil einer bestmöglichen Versorgung von Patienten mit unheilbaren, fortschreitenden Erkrankungen und ihren Angehörigen im Universitären Cancer Center Hamburg (UCCH), am UKE und in Hamburg weiter zu verankern.

Die Professur vertritt das Fach Palliativmedizin in seiner ganzen Breite in Forschung, Lehre und Patientenversorgung. Dabei liegt der wissenschaftliche Schwerpunkt auf dem Bereich der Angehörigenforschung.

Prof. Dr. Karin Oechsle
II. Medizinische Klinik, Zentrum für Onkologie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Stiftungsprofessur **Palliativmedizin**

In Bezug auf die Angehörigen gehören zu den Aufgaben und Zielen der Stiftungsprofessur unter anderem:

- Die systematische Untersuchung der Bedürfnisse, Belastungen und Probleme der Angehörigen von unheilbar kranken Menschen in der Palliativversorgung.
- Untersuchung des Verständnisses von Auswirkungen auf die Patienten-Angehörigen-Beziehung.
- Entwicklung von gezielten Unterstützungs- und Schulungsangeboten für Angehörige basierend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen.
- Etablierung eines Netzwerkes aus Unterstützungsangeboten für Angehörige gemeinsam mit der Hamburger Krebsgesellschaft e.V. sowie weiteren Netzwerkpartnern in der Region Hamburg.
- Integration von Bedürfnissen von Angehörigen in die studentische Lehre im Querschnittsbereich Palliativmedizin und damit in das medizinische Grundverständnis der zukünftigen Ärzte.
- Fort- und Weiterbildung für in der Palliativversorgung tätige Berufsgruppen zu Bedürfnissen und zum Umgang mit den Problemen von Angehörigen.

Die Professur wird gestiftet von der

Hamburger Krebsgesellschaft e.V.

Palliativversorgung am UKE

Die Palliativstation am UKE

Die spezialisierte stationäre Palliativversorgung der Patienten auf der Palliativstation am UKE ist integraler Teil des Universitären Cancer Center Hamburg (UCCH) unter dem Dach des Hubertus Wald Tumorzentrums. Sie erfolgt interdisziplinär durch ein Team aus speziell ausgebildeten Ärzten, Pflegekräften, Psychologen, Sozialarbeitern, Physiotherapeuten, Musik- und Kunsttherapeuten, Seelsorgern und ehrenamtlichen Mitarbeitern, um möglichst vielen Bedürfnissen und Problemen der Patienten und ihrer Angehörigen gerecht werden zu können.

Die Palliativstation verfügt über 12 Einzelzimmer mit jeweils einem eigenen Bad. Die Patientenzimmer bieten den Angehörigen genügend Platz, um dort mit zu übernachten.

Teammitglieder während der Fallkonferenz

Außerdem befinden sich auf der Palliativstation speziell eingerichtete Therapie- und Gesprächsräume für psychosoziale Betreuung, Musik- oder Kunsttherapie sowie Aufenthaltsräume für Patienten und Angehörige mit Zugang zum stationseigenen Balkon.

Ziel der Behandlung: Ziel ist die Stabilisierung und Linderung körperlicher Beschwerden und/oder psychosozialer sowie spiritueller Probleme, um so eine Weiterversorgung im eigenen Zuhause oder in anderen Einrichtungen, wie z.B. einem Hospiz oder Pflegeheim, zu ermöglichen. Daher wird in der Regel eine begrenzte Aufenthaltsdauer auf der Palliativstation angestrebt.

Aufnahme: Die Übernahme auf die Palliativstation ist von allen Kliniken des UKE, aber auch von Zuhause oder aus anderen Kliniken nach vorheriger Anmeldung durch die behandelnden Ärzte möglich. Innerhalb des UKE erfolgt vor Übernahme ein palliativmedizinisches Konsil, das einen ersten Kontakt mit dem Palliativteam und die Planung der folgenden Versorgung auf der Palliativstation ermöglicht.

Besuchszeit: Es bestehen keine eingeschränkten Besuchszeiten. Patienten können rund um die Uhr von ihren Angehörigen besucht werden. Angehörige werden auf Wunsch in die Pflege mit einbezogen. Eine Übernachtung im Zimmer des Patienten auf der Station ist selbstverständlich möglich, sofern dies gewünscht wird.

Die Patientenzimmer sind mit warmen Farben gestaltet

Der gemütliche Aufenthaltsraum bietet Rückzugsmöglichkeiten außerhalb des Patientenzimmers

Stationsabläufe: Es gehört zu unseren Grundüberzeugungen, dass unsere Patienten die ihnen verbleibende Zeit auf der Palliativstation erfüllt und intensiv erleben sollen. Deshalb richtet sich der Tagesablauf nach den Wünschen und Bedürfnissen des Patienten, was Weck- und Ruhezeiten genauso einschließt, wie Pflegemaßnahmen oder die Nahrungsaufnahme.

Die Planung von psychosozialen und therapeutischen Maßnahmen wird für jeden Patienten individuell abgestimmt. Und auch die ärztlichen und interdisziplinären Visiten erfolgen flexibel und nach Absprache.

Palliativstation C2B

Gebäude O24, 2. Stock
Onkologisches Zentrum

Hubertus Wald Tumorzentrum
Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf
Martinistr. 52, 20246 Hamburg
Telefon: 040 7410-23021
Fax: 040 7410-40232

Verschiedene Blickwinkel ergänzen sich

Das multiprofessionelle Team der Palliativstation

Ärztliche Leitung
Prof. Dr. Karin Oechsle

Oberärzte:
Dr. Anja Coym
Dr. Jens Weidmann

Stationsärzte
Ärzte der II. Medizinischen Klinik und aus der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie

Pflegerische Leitung
Franziska Burghard
Martina Wesseloh
(Stellvertretung)

Pflegeteam
Gesundheits- und Krankenpfleger der II. Medizinischen Klinik, Bereich Palliativmedizin

Physiotherapie
Laurien Wannke

Psychoonkologie
M.Sc. Kristina Schmitz
Dipl. Soz. Anneke Ullrich

Musiktherapie
Sarah Böhmer
(Musiktherapeutin und Dipl. Instrumentalpädagogin)

Kunsttherapie
Britta Wilken, M.A.

Seelsorge
Astrid Schmitt-Habersack
Ute Schöttler

Sozialdienst
Dipl. Soz. Sabrina Kaden
(Systemische Beraterin)

Ernährungsberatung
Diätassistenten der Klinik Gastronomie Eppendorf (KGE); nach Wunsch des Patienten umgesetzt durch die Versorgungsassistenten der Station

Ehrenamtliche
Ilona Wany
Christel Michl

Es besteht eine enge Kooperation mit dem Schmerzdienst der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie am UKE.

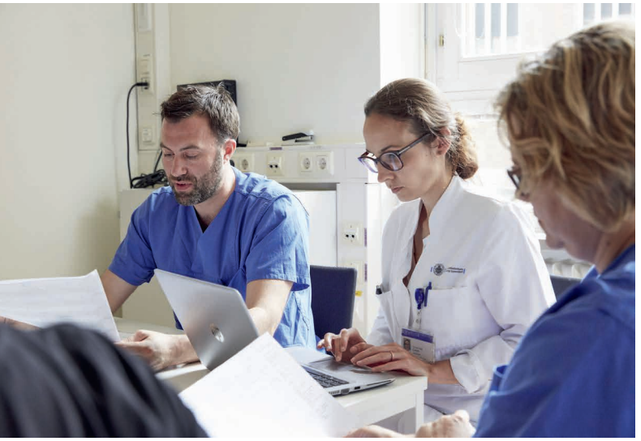
Auf der Palliativstation arbeitet ein Team aus verschiedenen spezialisierten Berufsgruppen eng zusammen. Jede Berufsgruppe bringt ihre eigenen Blickwinkel, Kompetenzen und Fachkenntnisse in die Versorgung ein. Wir erleben als Team, dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner einzelnen Teile!

Die Bedürfnisse der Patienten und ihrer Angehörigen stehen im Mittelpunkt unserer Zusammenarbeit – individuell und achtsam wird überlegt, welche Behandlungen und Angebote hilfreich sein können. Gemeinsam wird sorgfältig abgewogen, was in der jeweiligen Situation notwendig und sinnvoll ist. Dafür tauschen sich die Berufsgruppen in wöchentlichen Fallkonferenzen, täglich zu festen Besprechungszeiten und in vielen einzelnen Gesprächen aus. In regelmäßigen Abständen trifft sich das Team zu Supervisionen, Teamtagen und Teamfortbildungen – das fördert ein gutes kollegiales Miteinander und das Lernen voneinander zum Wohle unserer Patienten und ihrer Angehörigen.

Ein umfassendes Angebot für das gesamte Klinikum

Der Palliativmedizinische Konsiliardienst

Der Palliativmedizinische Konsiliardienst bietet Unterstützung und Beratung in palliativmedizinischen Fragen für Ärzte, Pflegekräfte, Patienten und Angehörige und aller Kliniken des UKE an.



Mitglieder des Konsiliardienstes bei der Behandlungsplanung

Das Angebot des palliativmedizinischen Konsiliardienstes umfasst:

- Konsiliarische Beratung bei der medizinischen Symptomkontrolle von Atemnot, Übelkeit, Erbrechen, Schmerzen, etc.
- Unterstützung bei der ganzheitlichen Behandlungsplanung unter Berücksichtigung physischer, psychosozialer und seelsorgerischer Aspekte
- Beratung bei Fragen zur ganzheitlichen Palliativpflege
- Indikationsstellung zur Übernahme auf die Palliativstation zur spezialisierten stationären palliativmedizinischen Betreuung
- Indikationsstellung zur Überleitung in die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV)
- Information und Beratung bzgl. weiterer palliativmedizinischer Versorgungsstrukturen und anderer Hilfsangebote, z. B. Hospizversorgung
- Psychoonkologische Unterstützung
- Psychosoziale Betreuung und Krisenintervention

Ärztliche 24h-Rufbereitschaft:

intern über das Diensthandy UKE: Telefon 9-23030

extern über die Palliativstation: Telefon 040 7410-23021

Pflegekonsilhandy (intern, wochentags 9-17 Uhr): 9-35671

Für die Menschen da

Das Team des Palliativmedizinischen Konsiliardienstes

Klinische Leitung
Prof. Dr. Karin Oechsle

Pflegerische Leitung
Franziska Burghard
Martina Wesseloh
(Stellvertretung)

Oberärzte
Dr. Anja Coym
Dr. Jens Weidmann
und Ärzte der
II. medizinischen Klinik

Palliative Care-Pflegekräfte
II. Medizinische Klinik
Yvonne Albert
Tanja Gebert
Kai-Uwe Jacobsen
Michael Schwarz

Die anderen Berufsgruppen des multiprofessionellen Konsiliardienstes werden je nach Bedarf und Situation hinzugezogen.

Beratung, Planung und Unterstützung

Die Palliativmedizinische Sprechstunde

Die Palliativmedizinische Sprechstunde bietet eine medizinische und psychosoziale Beratung für Patienten mit unheilbaren, fortschreitenden Erkrankungen und ihren Angehörigen.

Die Sicherstellung der optimalen Patientenbetreuung auch außerhalb unserer Station erfolgt in Zusammenarbeit mit Haus- und Fachärzten, Pflegediensten und spezialisierten ambulanten Palliativversorgern.

Unterstützung in sensiblen und schweren Zeiten

Unsere Aufgaben und Angebote umfassen:

- Symptomkontrolle und -linderung bei Schmerzen, Atemnot, Übelkeit, Appetitlosigkeit, Ängsten oder anderen Symptomen
- Beratung über Patientenverfügung, Vollmachten und Vorsorge
- Ambulante Betreuung ehemals stationärer Patienten zur Aufrechterhaltung der Symptomkontrolle
- Planung und Koordination der stationären Aufnahme auf unsere Palliativstation
- Frühzeitige Vorbereitung und Planung der Versorgung in der Palliativsituation
- Beratung von Patienten und Angehörigen bzgl. Palliativversorgung im ambulanten und stationären Bereich
- Weiterbetreuung onkologischer Patienten nach palliativer Chemotherapie bzw. in Therapiepausen
- Vermittlung externer Beratungsangebote: Hospizdienste, Trauergruppen, Selbsthilfegruppen
- Vermittlung interner psychosozialer Angebote: Psychoonkologie, Seelsorge, Sozialdienst,
- Kunst- und Musiktherapie

Die Palliativmedizinischen Sprechstunde

Es betreuen Sie neben den ärztlichen und pflegerischen Mitarbeitern der Palliativstation je nach Bedarf weitere Fachdisziplinen, z.B. Sozialarbeiter, Psychologen, Seelsorger oder Musik- und Kunsttherapeuten.

UCCH – Anmeldung
Gebäude O43, Erdgeschoss
Telefon: 040 7410-55692
Mail: ucch@uke.de
Fax: 040 7410-56744

Hubertus Wald Tumorzentrum
Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf
Martinistraße 52
20246 Hamburg

Individuelle Planung der Versorgung

Umfassende Beratung und Betreuung durch unser Team

Die Palliativversorgung am UKE – das multiprofessionelle Team

Das Ärzteteam

Die ärztliche Behandlung in der Palliativversorgung ist Bestandteil der umfassenden Betreuung der Patienten und ihrer Angehörigen. Durch frühzeitiges Erkennen und Behandeln von Symptomen, die durch die Erkrankung selbst oder auch die Behandlung hervorgerufen werden, trägt sie zur Verbesserung der Lebensqualität bei.

Der Schwerpunkt in der palliativmedizinischen Therapie liegt vor allem in der Linderung von körperlichen Beschwerden, wie Schmerzen, aber auch Atemnot, Schwäche, Appetitlosigkeit, Übelkeit oder Erbrechen. Nur durch eine enge Zusammenarbeit mit den anderen Berufsgruppen im multiprofessionellen Team ist es uns möglich, den Patienten in seiner Gänze wahrzunehmen und eine individuelle Therapie, abgestimmt auf die jeweiligen Bedürfnisse des Patienten und seiner Angehörigen, gewährleisten zu können.

Die Palliativmedizin am UKE ermöglicht in besonderem Maße eine ganzheitliche Versorgung schwerstkranker Patienten, was sowohl körperliches als auch psychisches/seelisches Leid beinhaltet. Durch die enge Zusammenarbeit einer Vielzahl von Professionen ist es möglich, das Anliegen der Palliativversorgung, eine Verbesserung der Lebensqualität von Patienten und ihren Angehörigen, zu erreichen. Gerade in Zeiten der Ökonomisierung der Abläufe im Klinikalltag eröffnet sich durch die gemeinsame Arbeit der Blick für die vielseitigen Bedürfnisse von unheilbar erkrankten Patienten und ihren Angehörigen. Gleichzeitig ist es möglich, diesen vielseitigen Bedürfnissen Aufmerksamkeit zu schenken und ihnen weitestgehend gerecht werden zu können. Vor allem die individuellen und sehr persönlichen Bedürfnisse jedes einzelnen Patienten stehen im Mittelpunkt unserer ärztlichen Arbeit in der Palliativmedizin.

Das Pflegeteam

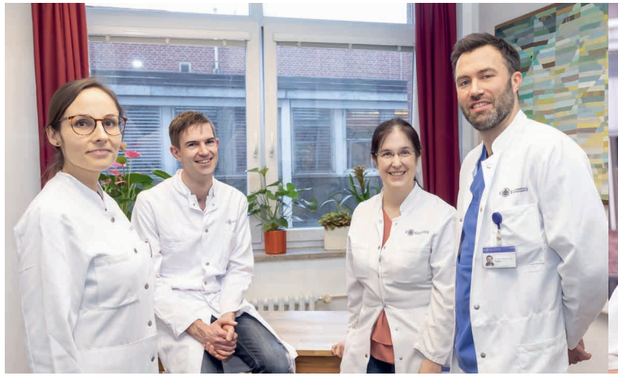
Die Begleitung, Unterstützung und Versorgung unheilbar kranker Menschen in der letzten Lebensphase gehört zu unseren Kernaufgaben. Der betroffene Mensch und seine Angehörigen stehen im Mittelpunkt, deshalb richtet sich unser Pflegepersonal nach den Bedürfnissen der Betroffenen – denn nur sie selbst wissen, wie ihre Lebensqualität erhalten und gefördert werden kann.

Neben den körperbezogenen Pflegemaßnahmen ist das Symptommanagement eine zentrale Aufgabe in der Palliativpflege. Der betroffene Mensch wird im Symptomerleben wahrgenommen und unser Ziel ist es, vorhandene und potenzielle Symptome möglichst früh zu erfassen und mit geeigneten Maßnahmen so gut zu lindern, dass sie auf ein erträgliches Maß reduziert werden können. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit dem Patienten, seinen Angehörigen sowie anderen Professionen aus dem Palliative Care Team.

Der Patient als Individuum in seiner einmaligen Situation mit all seinen Wünschen und Bedürfnissen steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Die Lebensqualität der Menschen sowie der respekt- und würdevolle Umgang mit den schwerstkranken Menschen und ihren Angehörigen stehen bei allen pflegerischen Handlungen im Vordergrund. Die ganzheitliche Sicht auf den Menschen führt dazu, dass nicht nur die körperlichen Beschwerden behandelt werden, sondern auch die psychosozialen, seelischen und spirituellen Bedürfnisse. Angehörige werden in die pflegerischen Tätigkeiten einbezogen, soweit dies gewünscht wird. Auch im Hinblick auf eine Entlassung in die eigene Häuslichkeit werden Patienten und Angehörige zu pflegerischen Tätigkeiten angeleitet.

Unsere Begleitung endet nicht mit dem Tod der Patienten. Wir unterstützen Angehörige in ihrer ersten Trauer und organisieren eine gemeinsame Erinnerungsstunde, die vom interdisziplinären Team gestaltet wird.

> **Was der Sterbende mehr als alles braucht, ist, dass wir Verständnis und Respekt für seine Person aufbringen. Vielleicht sollten wir weniger mit den Sterbenden über Tod und Traurigkeit reden und stattdessen unendlich mehr tun, damit sie an das Leben erinnert werden.**
>
> ***Dr. Stein Husebö, Universität Bergen, Norwegen***



Unterstützung in sensiblen und schweren Zeiten

Auf der Palliativstation betreut Sie ein erfahrenes Team von Gesundheits- und Krankenpflegern

Kraft gewinnen in Krisenzeiten

Dipl. Soz. Anneke Ullrich, Systemische Psychotherapeutin und Psychoonkologin

M.Sc. Kristina Schmitz, Psychoonkologin

Die Psychoonkologie

Viele Patienten der Palliativstation erleben im Verlauf ihrer Krankengeschichte Zeiten hoher emotionaler Belastung. Auf Phasen der Zuversicht und Hoffnung folgen – oft ohne die Möglichkeit, sich darauf vorzubereiten oder einzustellen – Phasen tiefer Enttäuschung und Verzweiflung; auch Phasen mit Wut, Ärger, Resignation und anderen belastenden emotionalen Reaktionen können auftreten. Angehörige leiden mit und sind nicht selten emotional stärker belastet als der betroffene Patient.

Die Psychoonkologie trägt als wissenschaftliche Fachrichtung dazu bei, die psychologischen Belastungen in Zusammenhang mit schweren Erkrankungen zu identifizieren und aufzuzeigen, was Patienten helfen kann, Krisen zu überwinden und den letzten Abschnitt des Lebens frei von vermeidbaren Belastungen und mit Sinn erfüllt zu erleben.

Ein Teil der Patienten und ihre Familien sind in der Lage, mit den Herausforderungen einer unheilbaren Erkrankung aus eigener Kraft umzugehen. Viele Patienten machen aber auch die Erfahrung, dass es ihnen mit psychologischer Unterstützung leichter fällt, befriedigende Antworten für sich zu finden. Denn die Folgen von Erkrankungen können extrem herausfordernd sein. Oft führt dann die Unterstützung durch das erfahrene Behandlungsteam zu guten und tragfähigen Lösungen.

Als Psychoonkologen bieten wir Patienten und ihren Angehörigen vor Ort Gespräche und individuelle Unterstützung, wenn Patienten oder ihre(n) Angehörigen...

- seit der Diagnose immer wieder in ein „tiefes Loch“ fallen und zwischen Hoffnung und Verzweiflung schwanken,
- neue Kraft und Zuversicht gewinnen möchten,
- nicht wissen, ob und wie sie mit anderen, (z.B. mit ihren Kindern) über ihre Erkrankung sprechen sollen oder wenn sie davor zurückschrecken, andere mit ihren Sorgen zu belasten,
- unsicher sind, wie sie mit körperlichen Einschränkungen und Veränderungen umgehen können,
- die Auseinandersetzung mit der begrenzten Lebenszeit schwer fällt oder wenn sie über die Themen Abschied, Sterben und Tod sprechen möchten,
- andere psychische Probleme haben.

Spirituelles Angebot stärkt die Lebensqualität

Die Seelsorge

Die Seelsorge macht allen Menschen auf der Palliativstation ein Gesprächsgebot. Seelsorgende hören zu und versuchen, an der Seite von Patienten und Angehörigen zu sein, soweit es gewünscht ist. Trauer und Abschiedsschmerz mischen sich hier mit Hoffnungen auf gute Zeiten am Ende der Lebenszeit und darüber hinaus. Als Gesprächspartner für Lebens- und Sinnfragen helfen sie, persönliche Kraftquellen in der eigenen Lebensgeschichte aufzutun. Kräfte können erwachsen aus den vielfältigsten Lebenserfahrungen, aus religiösen Haltungen oder anderen Weltanschauungen und -deutungen.

Nicht alles lässt sich wirklich in Worten ausdrücken. Manchmal kann aus einem gemeinsamen tiefen Schweigen Trost erwachsen. Manchmal kann eine Berührung, eine Geste, ein Segen oder ein Gebet den Raum des Unaussprechlichen öffnen. Allein das Anzünden einer Kerze kann den Augenblick in ein anderes Licht rücken. Bekannte christliche Rituale binden in eine lange Tradition ein und lassen spüren: mit meinem Leid bin ich nicht allein.

Pastoralreferentin Astrid Schmitt-Habersack

Pastorin Ute Schöttler

Pastoralreferentin Astrid Schmitt-Habersack, katholisch
Telefon: 01522 2817 065

Pastorin Ute Schöttler, evangelisch
Telefon: 01522 2815 184

Krankenhausseelsorge im UKE
Telefon: 040 7410-57003

Die Krankenhausseelsorge ist getragen von den beiden großen christlichen Kirchen in Hamburg. In Notsituationen steht immer ein Seelsorger für Patienten und Angehörige zur Verfügung. Die Seelsorge vermittelt auf Wunsch auch gerne den Kontakt zu anderen Religionsgemeinschaften.

Ein Kreis von ausgebildeten ehrenamtlichen Mitarbeitern ergänzt das hauptberufliche Team der Seelsorge. Alle sind gebunden, über die vertraulich geführten Gespräche das Seelsorgegeheimnis zu wahren.

Auf der Palliativstation ist die Seelsorge Mitglied im Behandlungsteam. Zur palliativen Haltung des gesamten Teams gehört es, die spirituellen Bedürfnisse der Patienten wahrzunehmen und zu unterstützen. Auch die eigene Auseinandersetzung mit Sinnfragen und der Begrenztheit des Lebens fließt in den palliativmedizinischen Alltag ein. Menschen, die hier versterben, werden noch einmal in einer gemeinsamen Erinnerungsstunde gewürdigt und verabschiedet.

Jeder Mensch ist kreativ!

Britta Wilken, M.A., Kunsttherapeutin

Ressourcen stärken und Kraft schöpfen in der Kunsttherapie

Die Bedeutung der inneren Bilder, die unsere Gedanken und Gefühle begleiten, beeinflusst nicht nur unsere emotionale und körperliche Befindlichkeit, sondern bestimmt auch unser tägliches Handeln. In der Kunsttherapie wird das kreative Gestalten genutzt, um einen Weg zu diesen Gedanken und Gefühlen zu finden.

Ziel der Kunsttherapie in der Palliativmedizin ist es, Patienten und Angehörige in der Krankheitsverarbeitung und Situationsbewältigung zu unterstützen.

Eingebunden in eine achtsame, empathische und Halt gebende Begleitung, richtet sich das individuelle Einzelangebot immer nach der aktuellen Befindlichkeit des Patienten oder des Angehörigen.

Die Sitzung findet im Patientenzimmer oder in einem geschützten Therapieraum auf der Station statt.

Eingeleitet wird der Malprozess in der Regel durch ein Kennenlerngespräch. Dabei stehen Lebenserfahrungen und Erinnerungen, aber auch aktuelle Gefühle und Themen im Fokus, die gerade Raum benötigen. Immer schauen wir dabei auch auf die Ressourcen, also auf Kompetenzen, die zur Situationsbewältigung zur Verfügung stehen und bildhaft gestärkt werden können.

Aus einer intuitiven Farb- und Formwahl entstehen nicht selten biografische Bilder, die an Erinnerungen anknüpfen und stützende Gespräche ermöglichen. Viele Patienten sind am Ende erstaunt, wie viel Kreativität in ihnen steckt.

Wirkungsvolle Werkzeuge für den seelischen Verarbeitungsprozess

Kreatives Gestalten ist ein menschliches Grundbedürfnis

Angehörigen bietet die Kunsttherapie die Möglichkeit, für eine Zeit einmal selbst mit ihren Sorgen und Nöten im Mittelpunkt zu stehen und den eigenen Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Hierzu können starke und schwer auszuhaltende Gefühle in eine neutrale gemalte Form übersetzt werden und so an Bedrohlichkeit verlieren.

Da unser Gehirn nicht zwischen realen und vorgestellten Bildern unterscheidet, bietet auch das Malen von Wünschen und ungelebten Träumen, von Erinnerungen und eigenen Würdigungen Raum für ein bildhaftes, inneres Erleben.

Durch das kreative Schaffen werden Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit gestärkt, die für Patienten und ihre Angehörigen im Krankheitsverlauf oft verloren zu gehen scheinen.

Die entstehenden Bilder und der häufig als meditativ empfundene Malprozess können zu einer Quelle der Kraft und zu einem Moment der Freude werden.

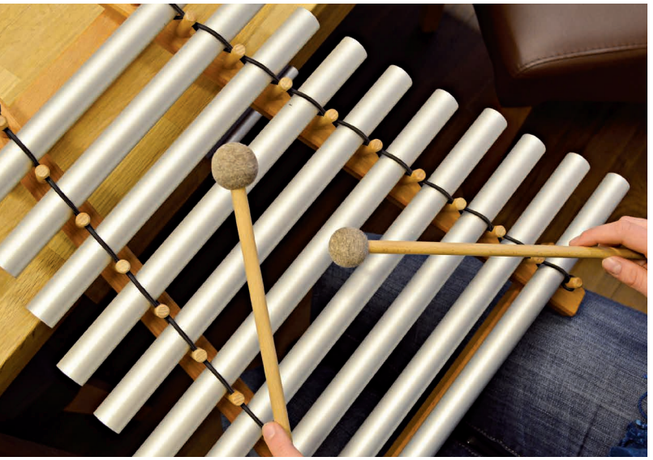
Intensive Lebenszeit und individuelle Gestaltungswege

Lebensqualität (wieder) entdecken, Ressourcen stärken, Halt finden

Die Musiktherapie

Musiktherapie ist ein psychotherapeutisches Verfahren; neben dem therapeutischen Gespräch ist hier der gezielte Einsatz von Musik wichtiger Bestandteil. Die Musik als zusätzliches Ausdrucksmedium ist gerade in solchen Situationen hilfreich, in denen Worte vielleicht schwer fallen oder gar fehlen. Musik ermöglicht einen direkten Zugang zum eigenen Erleben und zu auftauchenden Gefühlen und Gedanken.

In der aktiven Musiktherapie wird auf einfach zu spielenden Instrumenten aus unterschiedlichen Kulturkreisen experimentiert und improvisiert. Es sind dabei keinerlei musikalische Vorkenntnisse nötig! Aktives Musizieren innerhalb einer Halt gebenden therapeutischen Beziehung ermöglicht den Ausdruck von innerem Erleben, schafft Raum für kreative Entfaltung und fördert die Wiederherstellung der eigenen Schwingungsfähigkeit. Körperliche und seelische Blockaden, sowie Ohnmachtsgefühle können sich lösen, Handlungsfähigkeit kann zurückgewonnen werden. Das Gefühl von Selbstwirksamkeit wird unterstützt.



Das Musikmachen kann körperliche und seelische Blockaden lösen

In der rezeptiven Musiktherapie spielt die Therapeutin für den Patienten frei improvisierte oder komponierte Musik, erfüllt persönliche Musikwünsche oder bietet Klangreisen an. Der rezeptive Einsatz von Musik kann der Entspannung dienen, Symptome wie Luftnot, sowie Nebenwirkungen der Behandlung lindern.

Das Angebot richtet sich nach der jeweiligen Situation und den Bedürfnissen des Patienten und kann nach individuellen musikalischen Vorlieben mitgestaltet werden.

Im gemeinsamen Gespräch entsteht Raum, auf auftauchende Gefühle und Gedanken einzugehen und in der Musik Erlebtes zu besprechen.

Die „Oceandrum“ im Einsatz

Sarah Böhmer, Musiktherapeutin M.A. (DMtG) und Dipl.-Instrumentalpädagogin

Musiktherapie gehört zum festen Bestandteil des psychoonkologischen Angebots auf der Palliativstation und bietet Patienten und auch Angehörigen Unterstützung bei der Bewältigung von emotionalen Belastungen, Ängsten und Gefühlen wie Trauer, Verzweiflung, Wut und Hilflosigkeit.

Die Musiktherapie dient der Reaktivierung, Stärkung und Erhaltung der gesunden Anteile, indem sie individuelle Fähigkeiten und Entwicklungsaspekte berücksichtigt.

Gemeinsames Musizieren stärkt die gesunden Anteile

Musiktherapie kann den Patienten helfen

- die Lebensqualität zu verbessern,
- durch Selbstbestimmung und Eigeninitiative die Autonomie zu kräftigen,
- Kraft zu schöpfen,
- zu entspannen,
- eigene Ressourcen zu stärken,
- Symptome und Nebenwirkungen der Behandlung wie Schmerzen, Atemnot, Übelkeit und Schlaflosigkeit zu lindern,
- einen Zugang zu innerem Erleben herzustellen,
- Hoffnung, Trost und Spiritualität zu erfahren,
- Geborgenheit in der Musik zu finden.

Mobilität nach Lebenssituation

Die Physiotherapie

Die Physiotherapie als Teil des multiprofessionellen Palliativteams begleitet den Patienten in dieser Lebensphase auf der Palliativstation. Im Vordergrund der Therapie stehen die Bedürfnisse des Patienten: Die Physiotherapie unterstützt und begleitet ihn, in seinen Möglichkeiten aktiv und mobil zu sein. Ziel ist es, die schwächer werdenden körperlichen Kräfte und Ressourcen bestmöglich zu nutzen und die körperliche Funktionsfähigkeit zu erhalten.

Die ganzheitliche, umfassende und individuelle Behandlung des Patienten baut auf einer gemeinsamen Zielsetzung und flexibler Absprache zwischen dem Patienten und dem Physiotherapeuten auf. Der Patient wirkt aktiv an der Therapie mit und behält somit seine physische und psychische Identität und Unabhängigkeit. Diese Teilhabe am Leben und das Erreichen von Zielen ermöglichen dem Patienten, die Lebensqualität zu erhalten und das Selbstbewusstsein zu stärken. Dazu zählt auch, Strategien zur Bewältigung von eingeschränkten Fähigkeiten zu entwickeln.

Der bisherige Krankheitsverlauf kann zu einer eingeschränkten Körperwahrnehmung, zu Schmerzen, Schwäche, Müdigkeit, Ängsten, Schlafstörungen, Verspannungen geführt haben. Die symptomorientierte

Die verbleibenden Ressourcen aufspüren und gemeinsam Ziele setzen

Die Aktivität des Patienten mobilisieren und Unabhängigkeit stärken

Physiotherapie bietet neben wahrnehmungsorientierter Bewegung, Atemtherapie, Prophylaxenbehandlung, Mobilisation sowie Lagerung des Patienten auch Entspannungsverfahren und Massagen an.

Die Physiotherapie wird von erfahrenen und qualifizierten Physiotherapeuten durchgeführt. Diese sind Mitglieder des multiprofessionellen Teams und stehen im regelmäßigen Informationsaustausch mit den anderen Berufsgruppen. Daher erfolgt auch die Therapie in enger Absprache mit dem Behandlungsteam der Palliativstation und selbstverständlich dem Patienten und den Angehörigen.

Wenn eine weiterführende Physiotherapie nach Entlassung gewünscht ist, kann diese je nach Art der Versorgung zum Beispiel durch den behandelnden Hausarzt verordnet werden.

Laurien Wannke, Physiotherapeutin

Unterstützung und Versorgungsberatung

Der Sozialdienst

Eine schwere Erkrankung kann einen immensen Einschnitt für die Patienten und ihre Angehörigen bedeuten. Es gibt viele Informationen zu verarbeiten und Entscheidungen zu treffen.

Damit Sie sich in dieser für sie belastenden Zeit nicht allein gelassen fühlen, bietet Ihnen der Sozialdienst des UKE auf der Palliativstation und auch auf allen anderen Stationen am UKE eine psychosoziale und sozialrechtliche Beratung und Unterstützung an.

Die Organisation der weiteren Versorgung stellt einen Schwerpunkt in der Beratung dar.

Die Zuständigkeit von Einrichtungen und Behörden, aber auch die Möglichkeiten und Grenzen der Sozialgesetzgebung erscheinen oft undurchschaubar. Hier stehen wir den Patienten gerne zur Seite.

Unser Ziel ist es, gemeinsam mit den Patienten und ihren Angehörigen die für sie passende Versorgungsform zu finden und einzuleiten. Dies kann z.B. die Organisation einer häuslichen Pflege mit einem spezialisierten ambulanten Palliativteam (SAPV-Team) und Hilfsmittelversorgung oder auch die Entlassung in eine stationäre Einrichtung bedeuten. Eine Pflegegrad kann als Eilantrag mit dem Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) organisiert werden.

Der Sozialdienst berät und unterstützt Sie auch bei anderen sozialrechtlichen Fragestellungen, z.B.

- Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, gesetzliche Betreuung
- Schwerbehinderung
- Arbeitslosengeld II (Hartz IV) und
- Grundsicherung (Sozialhilfe)
- Krankengeld

Dem häufig geäußerten Wunsch nach individueller Beratung auch von Angehörigen, Freunden und anderen Vertrauenspersonen kommen wir gerne nach!

Zeit nehmen für Gespräche

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter

Auf der Palliativstation unterstützen ehrenamtliche Mitarbeiter regelmäßig an unterschiedlichen Tagen das Behandlungsteam. In Absprache mit dem Team besuchen wir die Patienten und bieten Zeit für Gespräche an, oft unter Einbeziehung der Angehörigen. Es geht dabei häufig um den Umgang und die Verarbeitung der Diagnose und die sich daraus ergebenden Fragen.

Manchmal berichten Menschen in dieser Situation von Erlebnissen, die ihnen schon lange „auf der Seele“ liegen oder sie belasten. Denn die Frage nach dem Umgang mit der eigenen Biografie schafft Gesprächsbedarf. Der Austausch kann dann überaus befreiend wirken! Aber auch Menschen, die nicht mit uns sprechen können, tut es gut, wenn wir an ihrem Bett sitzen und nur die Hand halten. Diese Form meditativer Entspannung hilft loszulassen und ist eine wirkungsvolle Arznei gegen quälende Gedanken. Für viele Patienten ist das eine schöne Ergänzung zu den Gesprächen.

Wenn die Patienten die Palliativstation verlassen haben – z.B. nach Hause oder in ein Hospiz – erkundigen wir uns regelmäßig telefonisch, ob alles gut klappt und wie es den Patienten geht. Über diese Nachfragen freuen sich sowohl die Patienten als auch die Angehörigen sehr. Auf diese Weise erfahren wir auch, wenn ein Patient verstorben ist und haben so die Möglichkeit, die Angehörigen zu einer Erinnerungsstunde einzuladen.

Auf der Palliativstation gibt es eine wechselnde Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter; aktuell sind dies:

Ilona Wany, Meditative Entspannung

Christel Michl, Ehrenamtliche Seelsorgerin

Ilona Wany

Christel Michl

Trostbringende Gespräche

Trauerbegleitung

Die Erinnerungsstunde als Möglichkeit zur Abschiednahme

Häufig haben Trauernde das Bedürfnis, einen geschützten Ort zu finden, an dem sie ihre Trauer zeigen und äußern können. Dies ist im Alltag oft nicht möglich, da das Leben der anderen seinen gewohnten Gang nimmt. Trauernde erleben sich allein in ihrem Schmerz und ihrem Verlust und wissen nicht, wie sie mit dem Durcheinander ihrer Gefühle umgehen sollen.

Trauernde wünschen sich, dass ihre Situation von der Umwelt anerkannt wird und dass sie ihre Gefühle ausdrücken und aussprechen können. Aus diesen Bedürfnissen, die wir zunehmend in Gesprächen wahrgenommen haben, ist unser Gesprächs-Café entstanden. Trauernde Angehörige können an diesem monatlichen Gruppenangebot teilnehmen. In diesem geschützten Raum kann jeder, der will, sagen, was ihn bewegt und was ihm auf dem Herzen liegt. Häufig wird klar, dass niemand in seiner Trauer allein ist und dass es Menschen mit ähnlichen Verlusterfahrungen gibt.

Das Gesprächs-Café ist ein Ort, an dem traurige Momente stattfinden dürfen, ein Ort, an dem geweint und gelacht wird, an dem man an Erinnerungen festhalten darf oder auch nach vorne blicken kann.

Menschen trauern individuell und haben jedes Recht dazu – uns ist jeder Trauernde willkommen! Weil nicht jeder Trauernde den Austausch mit anderen Trauernden sucht, bieten wir auch die Möglichkeit zu Einzelgesprächen.

Die professionelle Begleitung erfolgt durch Beate Stephan und Claudia Strauch (Gesundheits- und Krankenpflegerinnen), die sich intensiv mit dem Thema Trauer beschäftigt haben und zu Trauerbegleiterinnen ausgebildet sind.

Raum für Begegnungen zum Reden, Schweigen, Weinen, Lachen

Ein großes Anliegen

Lehre, Fort- und Weiterbildung im Bereich Palliativmedizin und Palliative Care

Die Aus- und Weiterbildung von zukünftigen und bereits aktiven Kollegen aller Berufsgruppen, die an der Betreuung unheilbar kranker und sterbender Menschen beteiligt sind, ist uns ein großes Anliegen. Nur wenn eine Vielzahl von Kollegen in Palliativmedizin und Palliative Care geschult sind, kann es zu einer flächendeckenden Verbesserung in der Patientenversorgung und Begleitung der Angehörigen kommen.

Seit 2009 ist Palliativmedizin als „Querschnittsbereich 13“ als Pflichtfach in die ärztliche Approbationsordnung aufgenommen und am UKE schrittweise ein breites Lehrangebot für Studierende der Humanmedizin aufgebaut worden. Alle Studierenden lernen heute in ihrem Studium die Grundprinzipien der Palliativmedizin und der palliativmedizinischen Symptomkontrolle, die psychosoziale Begleitung von Patienten mit unheilbaren, fortschreitenden Erkrankungen und ihren Angehörigen, eine kompetente Gesprächsführung und die Begleitung sterbender Menschen. Diese Lehrveranstaltungen erfolgen in Kooperation mit den Kliniken und Instituten für Anästhesiologie, Allgemeinmedizin, Geriatrie, Medizinische Psychologie, Ethik in der Medizin und Pharmakologie. Zusätzlich werden für besonders interessierte Studierende Wahllehrveranstaltungen angeboten.

Für Pflegekräfte gibt es verschiedene Angebote zum Thema Palliative Care in Aus- und Weiterbildung. So wird z.B. in der Onkologischen Fachweiterbildung ein Themenschwerpunkt Palliative Care von uns mitgestaltet. Über die Akademie für Bildung und Karriere des UKE wird von uns ein 40-stündiger Basiskurs Palliative Care angeboten. Ziel ist es, Kollegen aus anderen Fachbereichen Grundlagen zu vermitteln und sie im Umgang mit Patienten, die an einer unheilbaren, fortschreitenden Erkrankung leiden, zu stärken.

Zukünftige Kollegen für Palliativmedizin begeistern

Zusätzlich veranstalten wir in Kooperation mit der Klinik für Anästhesiologie regelmäßig öffentliche Fortbildungsveranstaltungen für verschiedene Berufsgruppen.

Palliativmedizinische Forschung am UKE

Wissenschaftliche Untersuchungen und Projekte unserer Forschungsgruppe sollen dazu beigetragen, die Versorgung zukünftiger Patienten und ihrer Angehörigen weiter zu verbessern.

Unserer Hauptschwerpunkt liegt dabei auf der Untersuchung der Bedürfnisse und Probleme der Angehörigen, um auch die Möglichkeiten ihrer Unterstützung und Mitbegleitung zu verbessern. Dafür führen wir Befragungen oder Interviews mit Angehörigen durch und entwickeln unter anderem gezielte Schulungs- und Informationsangebote für Angehörige.

Weitere Schwerpunkte in der Forschung liegen in der Behandlung, der psychischen Belastung von Patienten, der Optimierung von Versorgungsstrukturen und in der Untersuchung des Stellenwerts nicht-medizinischer Betreuungsangebote wie Physio-, Musik- und Kunsttherapie.

In unsere wissenschaftlichen Untersuchungen beziehen wir direkt die Patienten und ihre Angehörigen ein, beispielsweise durch Fragebogenerhebungen oder in Einzel- und Gruppeninterviews, um ein möglichst gutes Verständnis ihrer Bedürfnisse erreichen zu können.

Wir freuen uns über die große Bereitschaft aller, sich an unserer Forschung zu beteiligen. Denn ohne die Informationen und Empfindungen von den Betroffenen selbst würde eine wichtige Perspektive fehlen. Ihnen gilt unser größter Dank!

Befragungen helfen, die Qualität der Versorgung zu verbessern

Von besonderer Bedeutung ist für uns auch im wissenschaftlichen Bereich die multiprofessionelle Zusammenarbeit von Ärzten, Pflegekräften, Psychologen und Therapeuten. So gelingt es, verschiedene Blickwinkel und damit verbundene Fragestellungen zu integrieren – das bereichert! Es bestehen unter anderem Kooperationen mit dem Institut für Medizinische Psychologie und weiteren Partnern im UKE, ein Kooperationsnetz mit anderen ambulanten und stationären palliativmedizinischen Versorgungsstrukturen in Hamburg und Umgebung sowie eine nationale Vernetzung in verschiedenen Arbeitsgruppen.

Mitglieder der Arbeitsgruppe

Im Forschungsteam arbeiten Mitglieder verschiedener Berufsgruppen eng zusammen. Ziel unserer Forschungsaktivitäten ist es, die palliativmedizinische Versorgung zum Wohle der Patienten und ihrer Angehörigen zu verbessern.

Leitung
Prof. Dr. Karin Oechsle

stellvertretende Leitung / Koordination
Dipl. Soz. Anneke Ullrich (Wissenschaftlerin)

- Nele Harnischfeger (Wissenschaftlerin, M.Sc. Psychologie)
- Tabea Theissen (Wissenschaftlerin, M.Sc. Psychologie)
- Nikolas Oubaid (Wissenschaftler, M.A. Soziologie)
- Christina Plathe-Ignatz (Wissenschaftlerin, M.Sc. Psychologie)
- Dr. Aneta Schieferdecker (Ärztin)
- Dr. Anja Coym (Ärztin)
- Maren Wögens (Studienassistentin)

Für die Verbesserung der Lebensqualität

Der Förderverein der Palliativversorgung am UKE e.V.

Ziel und Zweck des Fördervereins ist die Verbesserung der Versorgung von Patienten mit unheilbaren, fortschreitenden Erkrankungen am UKE und in Hamburg.

Der Vereinszweck wird vor allem erreicht, indem die räumliche, materielle und personelle Ausstattung der Palliativstation und der palliativmedizinischen Spezialambulanz verbessert wird. Neben einer Optimierung der medizinischen, pflegerischen, psychosozialen und seelsorgerischen Patientenbetreuung sollen insbesondere nicht-medizinische Therapieformen wie z.B. Musik-, Kunst- oder Ergotherapie vermehrt den Patienten zugänglich gemacht werden.

Durch die Verbesserung der räumlichen Ausstattung der Palliativstation, durch wohnliche Einrichtung der Patientenzimmer und Gestaltung von Aufenthaltsbereichen für Patienten und ihre Angehörigen wird ermöglicht, dass sich Patienten und Angehörige während des Aufenthaltes wohl fühlen.

Zum Erreichen einer bestmöglichen Lebensqualität fördern wir psychosoziale und unterstützende Angebote. Neben Musik-und Kunsttherapie gibt es auch besondere Angebote speziell für Angehörige. Hierzu gehören eine Erinnerungsstunde und unser Gesprächscafé.

Um die multiprofessionelle Zusammenarbeit von medizinischen, psychologischen, sozialen und seelsorgerischen Fachkräften, die in der umfassenden Patientenversorgung unverzichtbar ist, weiter zu verbessern, werden teambildende Maßnahmen, regelmäßige Konferenzen, Supervisionen und Weiterbildungen unterstützt.

Zur Verwirklichung des Vereinszwecks soll der Palliativgedanke am UKE und in der Stadt Hamburg verbreitet werden. Dies soll unter anderem durch eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildungsveranstaltungen, Diskussionsforen und Workshops erreicht werden.

Durch Unterstützung patientennaher Forschung in medizinischen, pflegerischen und psychosozialen Fragestellungen durch klinische Studien, Seminare und Vorträge sollen Wissen und Erfahrungen in der palliativmedizinischen Versorgung verbessert und erweitert werden.

Zusätzlich soll die Vernetzung der palliativmedizinischen Strukturen am UKE mit anderen Versorgungsstrukturen, Beratungseinrichtungen sowie Palliativ- und Hospiz-Initiativen in Hamburg durch Erfahrungsaustausch, gemeinsame Veranstaltungen und Personalhospitationen gefördert werden, um eine gleichwertige, optimierte Versorgung von Patienten in palliativer Erkrankungssituation über das gesamte Stadtgebiet zu gewährleisten.

Der Förderverein ist Mitglied im Landesverband Hospiz- und Palliativarbeit Hamburg e.V. und somit auch Mitglied im Deutschen Hospiz- und Palliativverband e.V.

Der Vorstand

1. Vorsitzender: Dr. André Görner

Stellv. Vorsitzender: Dr. Jan Storck

Stellv. Vorsitzender: Carsten Nordbrock

Schatzmeisterin: Gesche Ketels

Schriftführerin: Prof. Dr. Karin Oechsle

Förderverein der Palliativversorgung am UKE e.V.

Unterstützung gesucht!

Unsere Patienten brauchen Sie – Ihre Hilfe wirkt!

Die Ziele und Zwecke des Fördervereins werden vor allem durch Spenden realisiert. Dazu benötigen wir die Unterstützung von Menschen, denen eine Verbesserung der Versorgung von unheilbar kranken und sterbenden Patienten am UKE und in Hamburg am Herzen liegt.

Um eine ganzheitliche palliativmedizinische Versorgung und die Begleitung der Angehörigen verwirklichen zu können, ist ein besonderer personeller, räumlicher und materieller Aufwand erforderlich. Unterstützen Sie unsere Palliativarbeit durch Ihre Spende! Ihre Hilfe wird unseren zukünftigen Patienten und ihren Angehörigen zugutekommen.

Mit Ihrer Spende schaffen wir zum Beispiel Material für die Musik- und Kunsttherapie an oder gestalten unsere Zimmer wohnlicher.

Mit 200 Euro können wir ein Röhrenglockenspiel finanzieren: Musiktherapie kann Wunder wirken

25 Euro kosten Stifte, die in der Kunsttherapie gebraucht werden: Wer malt, schöpft Lebensmut

Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, die Zimmer wohnlich zu gestalten

Danke an all unsere Unterstützer!

Der Aufbau und die Ausgestaltung der Palliativstation wurden vor allem durch Spenden realisiert.

Dafür möchten wir uns bei all unseren Spendern und Sponsoren recht herzlich bedanken!

Besonderer Dank gilt den Angehörigen und Patienten der Palliativstation sowie anderen Privatpersonen für ihre zahlreichen Spenden.

Außerdem danken wir unseren institutionellen Sponsoren, dem Hubertus Wald Tumorzentrum, der Hamburger Krebsgesellschaft e.V., der Eppendorfer Krebs- und Leukämiehilfe e.V. und der Stiftung Roparun.

Wir freuen uns über Ihre Spende!

Spendenkonto

Förderverein der Palliativversorgung am UKE e.V.

Deutsche Bank
IBAN: DE42 2007 0024 0517 1657 00
BIC: DEUTDEDBHAM

Wenn Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, geben Sie bitte Ihre Adresse bei der Überweisung mit an.

Außerdem besteht die Möglichkeit, auf einer Spender- und Sponsorentafel am Eingang der Palliativstation aufgeführt zu werden – hierfür setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.

Falls Sie noch Fragen zu Ihrer Spende haben, wenden Sie sich gerne an:

Tanja Gebert
Förderverein der Palliativversorgung am UKE e.V.
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Martinistraße 52, 20246 Hamburg
Mail: foerdervereinpalliativ@uke.de
Telefon: 0151 288 293 85
Fax: 040 7410-40232
www.palliativ-hamburg.de

Impressum

Redaktion
Tanja Gebert, Mitarbeiter des Palliative Care-Teams sowie Mitglieder des Fördervereins der Palliativversorgung am UKE e.V.

Verantwortlich für den Inhalt
Prof. Dr. Karin Oechsle
(Ärztliche Leitung des Palliative Care-Teams und Vorstandsmitglied des Fördervereins der Palliativversorgung am UKE e.V.)

Herausgeber
Förderverein der Palliativversorgung am UKE e.V.
Martinistraße 52, 20246 Hamburg

Layout
Klute Kommunikation

Lektorat
Britta Wilken, M.A.

Druck
Osterkuss gGmbH, Hamburg

Fotografie
megaflopp/Adobe Stock: Titel
Sandor Kasco: Seite 6
Kiebler-Krebs Fotografen: Seite 10, 13-18, 20-22, 29, 31, 33
Bildwert Fotografen: Seite 11, 17, 19, 20, 25-27, 30, 32, 37
Wiebke Jensen: Seite 23,
Elga Voss: Seite 3, 22-24, 36, 38
Robert Kneschke: Seite 27

Förderverein der Palliativversorgung
am UKE e.V.

Stand: 2021